

Willibrord Joseph Mähler: Beethoven-Porträtist und Metternich-Beamter

Inhalt: 1. Anfänge in Koblenz, Gießen und Dresden S. 107. – 2. Wiener Anfänge S. 117. – 3. Produktive Jahre des Wahlwieners S. 131. – 4. Letzte Lebensjahre S. 145. – 5. Werkliste S. 154.

Mählers Name* mag heute zwar bekannt sein,¹ dennoch tritt er „nur“ als Maler von Beethoven-Porträts in Erscheinung. Und auch als Beamter wird er nur äußerst selten als in Diensten Metternichs Stehender genannt. Warum eigentlich diese reduzierte Sichtweise in der Rezeption? Zusätzlich wird er heute öfter unzutreffend als „Amateur“ oder im abwertenden Sinn „dilettierender“ Maler bezeichnet. Dabei war Mähler viel mehr, und nun ist es wohl an der Zeit, die verschiedenen Facetten dieses allseitig interessierten Mannes und das jeweilige Umfeld als mögliche Einflussquelle aufzuzeigen und auch einige Irrtümer zu korrigieren.

Eingangs sei betont, dass der Begriff „Dilettant“ im Laufe der Zeit eine wesentliche Wandlung erfuhr; während er heute eine abwertende Konnotation aufweist und einen Nichtfachmann bezeichnet, bezog er sich noch vor zweihundert Jahren auf einen professionell geschulten Kunstliebhaber, der nicht gezwungen war, sich durch seine Tätigkeit das tägliche Brot zu verdienen.² (In der modernen Sprache fehlt uns eigentlich eine entsprechende Bezeichnung.)

Anfänge in Koblenz, Gießen und Dresden

Herkunft. Johann Willibrord Joseph Anton Mähler wurde am 10. Mai 1778 in Ehrenbreitstein, einer Stadt, die heute einen Teil von Koblenz bildet, geboren.³ Die Bedeutung seines Geburtsortes war nicht durch die Einwohnerzahl gegeben – in etwa dreihundert Häusern lebten damals zweitausend Menschen –, sondern durch die Tatsache, dass sich dort damals der Sitz des Trierischen Kurfürsten befand, also des 1768 gewählten jungen Kurfürsten und Erzbischofs Clemens Wenzeslaus von Sachsen (1739–1812), der

* Anmerkung: Mählers Name ist in Archivadokumenten und Literatur auch in den folgenden Varianten zu finden: Möhler, Möller, Möchler, Mahler, Maehler, Mehler, sogar auch Müller.

1 Siehe: Ulrich THIEME – Felix BECKER (Hg.), Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Band 23/24, Wien 1992, 540: „Beamter bei der Geh. Kabinettskanzlei in Wien u. Porträtmaler (Dilettant), * Ehrenbreitstein 1778 [oder 1787?, bei Koblenz], † Wien 20. 6. 1860, studierte bei Anton Graff in Dresden u. an der Wiener Akad. (ohne als Schüler eingeschrieben gewesen zu sein)“; Alexander Wheelock THAYER (bearb. und ergänzt von Hugo RIEMANN), Ludwig van Beethovens Leben. Band 2, Leipzig³1922, 402–404; Theodor von FRIMMEL, Beethoven-Handbuch. 2 Bände, Leipzig 1926, I, 42, 44; II, 482; Saur Allgemeines Künstlerlexikon: die bildenden Künstler aller Zeiten und Völker. Band 86, München 2015.

2 Duden. Das Fremdwörterbuch („Dilettant“, „Dilettantismus“), Mannheim 2005, 234.

3 Bistumsarchiv Trier, Abt. 72 Koblenz-Ehrenbreitstein, Hl. Kreuz Kb 2, S. 261. Mein Dank für die Besorgung dieses Dokuments gebührt Stephan Nicolay.

Zu dem Kreis um Runge, an dem Mähler beteiligt war, gehörten: der eben erwähnte Ludwig Berger, Lehrer und Komponist in Dresden, Pianoforte-Virtuose und Schüler Muzio Clementis,⁴⁶ die Maler Ferdinand Hartmann, Karl Friedrich Demiani und Caspar David Friedrich, aber auch Friedrich Schlegel, ein paar Wochen lang auch der zukünftige Politiker und Verleger Joseph Anton Pilat und andere. Wenn auch nur für kurze Zeit, so gilt das auch für den großen deutschen Romantiker Ludwig Tieck (1773–1853), als er sich in Dresden aufhielt (1801–1803, mit einer Unterbrechung). Er übte großen Einfluss auf Runge aus; die beiden Brüder Schlegel wohnten bei ihm, und er war auch mit Anton Graff befreundet.⁴⁷ Das verwundert nicht weiter, denn Graff war die zentrale Figur in der Kunstwelt von Dresden. Mit ihm verkehrten auch Henrich Steffens und die Brüder Schlegel. Und Runge wurde in Graffs Hause *wie ein Sohn gehalten*.⁴⁸ Tieck trug entscheidend zum Programm der Romantiker bei, wurde zum Vertreter einer mystischen Symbolik. Philipp Otto Runge hatte einen eigentümlichen Mystizismus der Farben ausgebildet, in dem Kunst, Religions- und Naturphilosophie ineinander übergangen.⁴⁹ Von ihm, von seinen Gedanken über die neue Kunst – und auch von Tieck – war Mähler, zumindest einige Jahre lang, beeinflusst, von hier scheint er in seinen frühen Wiener Jahren die Bildsprache der Romantiker und auch die Idee der Integration der Landschaft in die Bildkomposition übernommen zu haben.

Weitere Lehrer Mählers in Dresden? In den zitierten Daten aus den Verzeichnissen der Exponate auf den Ausstellungen in Dresden 1802 und 1803 erscheint als Mählers Lehrer der Maler Joseph Grassi (1757–1838).⁵⁰ Er gehörte zur Gruppe der bedeutenden Porträtisten seiner Zeit und wirkte ab 1799 als Professor an der Dresdner Kunstakademie. Ausgebildet wurde er in Wien, wo er für den hohen Adel tätig war, zu seinen engen Bekannten gehörte auch Mozart. Zartes Kolorit und Frische bei weiblichen Porträts charakterisieren seine Bilder. Wurde Mähler etwa von ihm, dem gebürtigen Wiener, angeregt, seine Ausbildung gerade in Wien fortzusetzen?

Der kompromisslose Philipp Otto Runge äußerte sich über Lehrer an der Dresdner Akademie: *Mit den hiesigen Professoren zwar ist nicht viel anzufangen [...] Grassi [...] hat einen ungeheuern Stolz, zwar erstaunliche Leichtigkeit im Arbeiten, behandelt alles en gros, und doch kann ich nicht mit ihm harmonieren, die Seele fehlt ihm doch. Die findest du aber ganz bey Graff, der ein rechter braver Mann ist.*⁵¹ Wir wissen nicht, ob auch Mähler den Professoren gegenüber so kritisch war. Runge noch einmal: *Grassi, der weder empfindet, noch einen Gegenstand, Composition, Zeichnung, Farbe, Haltung, Colorit, sondern allein Ton hat. Nun von so äußeren Armen und Beinen wieder rückwärts bis an einen innern*

ausgabe.de/A041102 [20.01.2020], <https://weber-gesamtausgabe.de/de/A002068/Korrespondenz/A041102.html> [06.02.2020]. Das Gebäude siehe auf dem Stich *Altmarkt, Nr. IX* von Canaletto, [https://de.wikisource.org/wiki/Der_Altmarkt_von_der_Schlossstrasse_her_\(Canaletto-Mappe\)](https://de.wikisource.org/wiki/Der_Altmarkt_von_der_Schlossstrasse_her_(Canaletto-Mappe)) [10.11.2019].

46 RUNGE, Schriften (Anm. 39), 457 (Anm.).

47 Roger PAULIN, Ludwig Tieck, Stuttgart 1987, 59–61.

48 Wilhelm FELDMANN, Philipp Otto Runge und die Seinen. Mit ungedruckten Briefen, Leipzig 1944, 144.

49 Rudolf KÖPKE, Ludwig Tieck. Erinnerungen aus dem Leben des Dichters. Band 1, Leipzig 1855, 294–295.

50 Siehe Anm. 23 und 24.

51 Brief von Otto Runge vom 18. Dezember 1801; RUNGE, Schriften (Anm. 39), 104.

Pilat, Friedrich August Klinkowström und Friedrich Schlegel. So gesehen wird dann auch die etwas überzeichnete Ausdrucksweise jenes Verfassers des Berichts (zumindest aus heutiger Sicht: sprechende *Seelemalerey*, „vollendete Ähnlichkeit“, „große Meisterschaft“, „seltenes Talent“) verständlicher.

Produktive Jahre des Wahlwieners

1817–1820: Maler und Beamter. Aus dieser Zeit kennen wir ein weiteres Porträt des Fürsten Franz Georg Metternich, sogar in zwei Ausführungen. Die Datierung weist das Jahr 1818 auf, was bedeutet, dass Mähler diese Bilder knapp vor dem Tod des 72-jährigen (gestorben am 11. August des Jahres) – vermutlich auch seines einstigen Wohltäters? – gemalt hatte.

Clemens Wenzel Metternich reformierte um diese Zeit die geheime Hof- und Staatskanzlei, wozu er schon 1809 seine Vorschläge gemacht hatte. Im Zuge dieser Veränderungen verzeichnete Mähler 1818 einen beachtlichen Erfolg als Beamter. In diesem Jahr bekam er eine (pragmatisierte) Anstellung in der Staatskanzlei, die ihm lebenslanglich stabile Lebensverhältnisse in Wien gewährte. Von Ehrfurcht erfüllt richtete er einen Dankbrief für die neue Anstellung an seinen obersten Vorgesetzten Clemens Metternich nach Aachen, der sich zu dem Zeitpunkt dort aufhielt.

Durchlauchtigster Fürst, Gnädiger Herr!

Für das, von Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht huldreichst mir ertheilte Dienst-Dekret, als Registrator und Expeditör in Höchstderselben Centralkanzley, lege ich meine tiefschuldigste Danksagung unterthänigst zu Füßen.

Durch die angestrengteste Thätigkeit und Bemühung in dem mir gnädigst zugewiesenen Geschäftskreise, und durch die treueste Erfüllung meiner Berufspflichten werde ich stets trachten, sowohl dem höchsten Interesse und Endzwecke nach Kräften zu entsprechen, als auch, um die Gnade Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht, und deren beglückende Fortdauer mich nach Möglichkeit verdient zu machen.

Ich ersterbe in tiefster Ehrfurcht

Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht

meines gnädigsten Fürsten und Herrn

unterthänigst treu gehorsamster

W. Joseph Mähler

Wien den 18^{ten} Oktober 1818.¹¹²

Im Oktober 1818 wurde die Anstellung Mählers im inländischen Expedit der Staatskanzlei beschlossen. Das von ihm eben erwähnte Dekret („*Decretum celsissimi*“) beinhaltet die Information, dass seine Anstellung *in Rücksicht den von ihm bey verschiedenen Gelegenheiten, und nahmentlich während seiner Dienstleistungen zu Händen des*

112 Tschechisches Nationalarchiv Prag, Metternich-Archiv / Metternich-Familienarchiv, Acta Clementina, AC 4/2a/1818, Kart. 2, 927–929. Für das Auffinden und die Zurverfügungstellung dieses Briefes bin ich Jan Kahuda mit Dank verbunden. Dieses Schreiben gehört an sich zu den wenigen erhalten gebliebenen persönlichen Schriftstücken Mählers.